

Illustrationen, die Bildnisse der Abte und die Bilder der Gebäulichkeiten und verschiedenen Nämlichkeiten geradezu prachtvoll. Wirklich eine gediegene, populäre, anziehende Festschrift! Die Ausstattung macht der Firma Prietzel alle Ehre.

Linz.

Prof. Dr. M. Hiptmair.

13) **Handbuch der Bibliographie.** Kurze Anleitung zur Bucherkunde und zum Katalogisieren. Von Kleemeier Fried. Joh. VIII und 299 S. Wien 1903. Hartleben. Geb. M. 6.— = K 6.60.

Die Geistlichen sind anerkannt fleißige Bücherläufer. Seelsorger, die man in den Berufsgeschäften oder manchmal in Dekonomiesorgen vergraben wähnt, finden Gelegenheit und Zeit, nebst den Büchern ihres Berufes solche auch aus anderen Wissensgebieten anzukaufen und zu lesen. Für manchen ist die mit großen Opfern erworbene Büchersammlung seine Freude und Erholung. Andere sind Vorstände von Pfarr- oder Lesevereins-Bibliotheken. Dazu kommen Bibliothekare im Nebenfache an Studienanstalten, in Klöstern u. s. w. Für diese alle ist vorliegendes Handbuch der Bibliographie von großem Nutzen und großem Werte.

Dasselbe behandelt in vier Abteilungen die Erfindung und Ausbreitung der Buchdruckerkunst (S. 1—58), das Buch (59—90), die Verzierungen des Buches (91—122) und Bibliothek und Katalog (123—261). Den Schluß bilden ein lateinisch-deutsches Verzeichnis früher Druckstätten mit Angabe der Jahreszahl (S. 262—270), ein Verzeichnis der Abkürzungen und Worterklärungen (271—291) und ein ausführliches Register (292—299).

Die Geschichte der Erfindung ist kurz und übersichtlich, gestützt auf die besten und neuesten Forschungen, erzählt. Es wird auch der Streit über die Priorität der Erfindung erwähnt, wobei der Verfasser meint, daß Gutenberg „unbestreitbar“ der Erfinder ist. Das Leben und Wirken und auch die Leiden des edlen Mannes sowie dessen Werke werden gut dargestellt. Mainz war jedenfalls der erste Hauptdruckort und von dort aus verbreitete sich die neue Kunst schnell über ganz Deutschland und über dessen Grenzen hinaus.

Der Verfasser durchgeht die einzelnen Länder Europas, führt die hervorragenden Druckorte, die ersten Drucker und deren hauptsächlichsten Werke an und gibt so einen klaren Überblick über die erste Verbreitung der Buchdruckerkunst. Wann z. B. zu Bamberg, Straßburg, Passau, Köln, Wien, Benedig, Subjaco u. s. w. die ersten Drucke veröffentlicht wurden, wer die Kunst dort eingeführt hatte, wann der berühmte Koberger zu Nürnberg arbeitete, ist hier zu lesen. Viel Stoff, oft an vielen Orten zerstreut, erhält in diesen wie in den folgenden Abteilungen eine gedrängte und doch übersichtliche Darstellung. Eine Ergänzung bildet das erste Verzeichnis des Anhangs. Viele Fragen finden eine bündige Antwort, Fragen über Sachen, die man oft bemerkt und die doch unbekannt bleiben z. B. über Bogen-Signatur, Format des Buches u. s. w. Recht gut sind die Darlegungen über Bibliophilie, Bücherpreise (Regeln von M. Denis, ausführlich (S. 70—90) wurden die Inkunabeln, Bücher gedruckt bis zum Jahre 1500, behandelt. Besonders praktischen Wert haben die Angaben über Unterbringung und Katalogisierung der Bücher, über die verschiedenen Kataloge (Standort-, Spezial-, alphabetischer Katalog), über die Aufnahme der Titel, Ordnung der Schlagworte z. B. bei Umlauten u. s. w. Überall sind die angegebenen Vorschriften nach den besten Bibliotheks-Instruktionen durch Beispiele erläutert. Die besondere Beschreibung des Buches (S. 158 ff.) ist vor allen für die Buchhändler bei Absaffung von Katalogen z. B. Antiquariats-Katalogen sehr instruktiv, natürlich auch für die Benutzer solcher Kataloge von

Wert. Allgemeines Interesse beanspruchen die Vorschläge zur Erhaltung und Ausbesserung der Bücher. Gegen den Bücherwurm, der den Bücherschäden aus älterer Zeit so gefährlich wird, gibt es, wie der Verfasser sagt, kein anderes Mittel als öfteres Ausklopfen Abwaschen und Abbüren. Paliativmittel sind wohl noch andere im Gebrauche; das neueste „unfehlbare Mittel“, eine Erfindung des Direktors der Ackerbauschule in Görz, von der die Zeitungen berichteten, ist leider noch nicht bekannt geworden. Zur systematischen Aufstellung der Bücher wird hauptsächlich auf die Hierich'schen Kataloge verwiesen und deren System genau angegeben. Ein reiches Verzeichnis von Hilfsmitteln für alle Fächer bietet die Zusammenstellung der betreffenden Literatur (S. 214—261).

Dem Verfasser ist es wirklich gelungen, „einen umfangreichen Stoff auf mäßigem Raum zu behandeln.“ Ist das Buch auch nicht so groß, so gelehrt, wie A. Graefels Handbuch der Bibliothekslehre (583 S. Preis gebunden 18 M.) so ist es auch nicht so teuer und doch für die angegebenen Zwecke vollauf genügend. Jeder Bücherliebhaber und auch Berufsbibliothekare finden in demselben viel Interessantes und Wissenswertes, Nützliches und Notwendiges. Wir möchten das gut ausgestattete Buch allen Bücherfreunden als sehr nützliches und brauchbares „Handwerkszeug“ angelegentlich empfehlen.

St. Florian.

Stiftsbibliothekar Prof. Asenstorfer.

- 14) **Die Stellung der Katholiken gegenüber der Wissenschaft.** Von Dr. G. Fonsegrive. Aus dem Französischen übersetzt von J. Schiefer, Pfarrer. 58 S. Fulda 1903. Aktiendruckerei. M. 1.— = K 1.20.

Man sprach in neuerer Zeit gar vielfach von vorurteilsfreier Wissenschaft und meinte damit eine vom kath. Glauben freie Wissenschaft, nur das sei echte Wissenschaft, Katholik und Gelehrter seien zwei unvereinbarliche Begriffe. Von katholischer Seite wurde diesen Vertretern der Wissenschaft deutlich genug geantwortet, sie haben sich übrigens selbst vielfach ad absurdum geführt. Ein recht gutes, belehrendes Schriftchen zu diesem Geisterkampfe ist das oben angezeigte.

In zwei Kapiteln mit fünf und sieben Paragraphen behandelt der französische Verfasser den vermeintlichen Widerspruch zwischen dem Glauben und der Wissenschaft und die der Wissenschaft und dem katholischen Glauben gemeinsamen Postulate. Er kommt zu dem altbekannten Schlusse: „Wohl kann es Dunkelheiten und Schwierigkeiten, nie aber einen wahren Widerspruch zwischen beiden geben.“ Trägt auch das Büchlein den französischen Ursprung offen zur Schau, so wird es doch auch für deutsche Leser gar manches Interessante und Brauchbare bieten.

St. Florian.

Prof. Asenstorfer.

- 15) **Geistliche Nebungen des heiligen Ignatius von Loyola,** Stifters der Gesellschaft Jesu. Aus dem spanischen Originaltexte ins Deutsche übersetzt. Mit Anmerkungen und Erläuterungen des R. S. Noothaan, Generals der Gesellschaft Jesu. Aus dem Lateinischen. Von R. Handmann S. J. Regensburg 1904. Verlagshandlung vor- mals G. Manz. M. 4.— = K 4.80, in Halblederband geb. M. 5.20 = K 6.24.

Nachdem die Volksmissionen infolge des revolutionären Zwischenspiels des Jahres 1848 in Deutschland wiederum Eingang gefunden hatten, gelangten